

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1,50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Bfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im Voraus zu entrichten.

Nr. 31

Sonntag, den 5. August

1917

Neue Wege.

Jeden Tag hofft das Volk auf eine Wendung in der inneren Politik Deutschlands. Bis jetzt sieht es aber nicht so aus, als ob grundlegende Gedanken die Regierung bewegten, eine von der überlegenden Mehrheit der Bevölkerung gewünschte Aenderung eintreten zu lassen. Darum ist kurz nach der Vertagung des Reichstags, wo diese Wünsche deutlich genug zum Ausdruck kamen, in manchen Kreisen bereits wieder tiefe Hoffnungslosigkeit eingegriffen, während andere über die Zauderpolitik der Regierung entrüstet sind.

Wer seine Wege nicht so hoch geschraubt hatte und kühlen Sinnes die Situation überblickte, wird sich freilich nicht getäuscht fühlen, er weiß vielmehr, daß es zäher, ununterbrochenen Kampfes bedarf, ehe eine zeitentsprechende Aenderung durchgesetzt wird. Dazu gehört ein entschiedenes, klares und zielbewusstes Auftreten des Reichstages, der jedoch in sich schon gespalten ist und die Situation nicht auszunutzen versteht. Schreibt doch sogar das „Berliner Tageblatt“ in kurz zusammenfassendem Urteil über die Lage:

„Sah man im Reichstag (Sitzung vom 19. Juli) soviel Zerknirschung und soviel sicheres schreitendes Erkenntnis, daß man überzeugt sein kann, nun werde schnell das Notwendige geschehen? Zu sicheren Erwartungen berechtigt weder die Rede des Herrn Reichskanzlers (Reichskanzler), noch die Haltung der Parteien.“

Und was ist nun das Notwendige? Auf politischem Gebiet wird von den bürgerlichen Parteien, abgesehen von den Konservativen, eine stärkere Anteilnahme des Reichstags an den Regierungsgeschäften gewünscht. Das bedingt natürlich ein stärkeres Wollen des Reichstages, als er bis jetzt gezeigt hat. Auf dem Gebiete der auswärtigen wie der inneren Politik sind Unzulänglichkeiten hervorgetreten, die scharf kritisiert und denen neue Wege gezeigt wurden. Schlägt sie die Regierung nicht ein, muß sie der Reichstag voranschreitend betreten. Anders wird sich die Wendung zum Besseren kaum bemerkbar lassen.

Zu den neuen Wegen gehört auch dem Gebiet der inneren Politik die Abweisung des wirtschaftlichen Ressorts von dem rein politischen im Reichsamt des Innern. Schon seit Jahren war die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes erforderlich. Nun hat aber der Krieg eine Menge neuer Aufgaben geschaffen, die ebenso notwendig gelöst werden müssen. Die Handelsbeziehungen zwischen den Völkern werden nach dem Kriege andere, vielseitigere sein, als vordem. Außerdem sind die wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche durch den Krieg auf eine andere Basis gestellt, wenn auch der Grundzug kapitalistisch sein wird. Die Kriegsmassnahmen haben auf die Erzeugung wie auf die Verteilung von Waren umgestaltend eingewirkt. Man kann zu der alten Methode nicht zurück, sondern muß weiterbauen. Ferner müssen die durch den Krieg veränderten Arbeits- und Arbeiterverhältnisse auf eine bessere Grundlage gestellt werden. Das alles kann nicht von einer einzigen Stelle oder gar Persönlichkeit bewältigt werden.

Aber gerade in dieser Beziehung hat der Reichstag kein klares Programm, nach dem er handeln könnte. Und diese Unsicherheit und Zielverlorenheit macht sich die Regierung oder sagen wir: die alte Wirtschaftspolitik zu nütze, die nicht neue Wege betreten will. Unterstützt wird sie darin von den im alten System verfaßten Kreisen und Parteien.

Noch immer rät man in bürgerlichen Kreisen, die eine Aenderung für notwendig halten, hin und her, ob das Reichsamt des Innern zu teilen sei in ein rein politisches Amt und ein Reichshandels- oder Reichswirtschaftsamt. Daß ein Reichshandelsamt allein nicht genügen würde, muß jedem einleuchtend sein. Dann bliebe ja die gesamte Sozialpolitik und die durch sie zu regelnden Wirtschaftsverhältnisse immer noch dem Reichsamt des Innern, wie es jetzt besteht, vorbehalten. Das heißt, die alten Unzulänglichkeiten weiterschleppen.

Selbst ein Reichswirtschaftsamt müßte in mehrere Ressorts gegliedert werden, wenn die wichtigsten Zweige umfassend und gründlich behandelt werden sollen. Produktion und Handel und Verkehr greifen zwar innig ineinander, allein, die Eigenschaften jedes einzelnen dieser Faktoren sind so weit verschieden, daß eine Trennung wenigstens in zwei Ressorts unbedingt notwendig ist, wozu das eine Handel und Verkehr, das andere die Produktion umfaßt. Das letztere Ressort kann außerdem ein Reichsarbeitsamt neben sich haben, dem eine große Arbeit bevorsteht.

Andere Staaten besitzen bereits Staatsämter für Handels- und Wirtschaftspolitik, weil man die Notwendigkeit dazu besser erkannt hat als in Deutschland. In der Schweiz ist erst vor kurzer Zeit eine neue Einteilung eingetreten. Dort hat man durch Bundesratsbeschluss die

Handelsabteilung von dem politischen Departement getrennt und dem Volkswirtschaftsdepartement zugeteilt. Diese Aenderung wird nicht die letzte sein. Wie bei uns hat der Krieg in diesem neutralen Lande ganz andere Bedingungen für die Produktion geschaffen. Deshalb hat man schon im Volkswirtschaftsdepartement eine Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft eingerichtet, sowie ein besonderes Generalsekretariat zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den einzelnen Abteilungen. Eine Organisation, wie wir sie in Deutschland nicht haben. Zwar haben wir eine Masse Kriegsämter, von denen wir die wenigsten kennen, aber dafür ist auch der Wirtschaft unter ihnen und die Vermittlung, die sie in der Kriegswirtschaft hervorrufen, um so fühlbarer. Es fehlt an organisatorischer Zusammenfassung. Darin hat gerade das Reichsamt des Innern versagt.

Schließlich kann jedoch das Reichsamt des Innern allein für die Mängel nicht verantwortlich gemacht werden, denn die Verantwortung für alles trägt formell der Reichskanzler. Aber die Initiative für die Einzelämter steht diesen selbst zu. Der Staatssekretär des Innern hat die Pflicht, organisatorische Aenderungen vorzuschlagen, wenn die ihm unterstellten Ressorts nicht so funktionieren, daß sie den notwendigen Aenderungen entsprechen. Und das ist gerade während der Kriegszeit oft genug kritisiert worden.

Wo liegt nun der Haken, der es verhindert, neue Wege zu beschreiten? Zunächst ist es der alte bürokratische Schlenker, der vor jeder Neuerung zurückschreckt und die verknöcherte Meinung hat, er ordne alles zum Besten. Hinter ihm steht aber — und das ist wichtiger! — die kapitalistische Macht des absolutistischen Unternehmertums, dem schon die abgelaufensten sozialpolitischen Gesetze, die der Produktion gemachten Vorschriften, die ganzen staatlichen Verordnungen, überhaupt alle staatlichen Eingriffe in seiner absolutistischen Seele zuwider sind. Das ist das wirkliche Hemmnis jeder Neuerung, die nicht ihm dient und nicht von ihm ausgeht. Es betrachtet den Regierungsorganismus als eine Exekutive, die nur seinen Interessen zu dienen hat.

In dieser Auffassung trifft das kapitalistische Unternehmertum mit dem Judentum zusammen. In der Tat bilden beide die reaktionären Mächte, die sich auch jetzt jeder Aenderung in den Weg stellen. Um neue Wege im Staats- und Wirtschaftsleben betreten zu können, muß man über diese reaktionären Mächte hinweggehen. Dazu fand bisher die Regierung nicht die Kraft der Entschliebung. Und der Reichstag entwickelte nicht die Laetkraft, die Regierung vorwärtszudrängen; er konnte sie nicht entwickeln, weil in allen bürgerlichen Parteien starke reaktionäre Kräfte vorhanden sind, die es höchstens zu schwächlichen Kompromissen und Konzessionen kommen lassen.

Es wird daher von den Arbeitern abhängen, ob neue Wege betreten werden sollen, die der Reaktion die Bahn verlegen. Denn die geforderte Neuorganisation in den Reichsämtern soll ihren Interessen besser dienen, als die bisherige Fiktion in der Sozial- und Wirtschaftspolitik.

„Seid genügsam!“

Gewisse Kreise werden nicht müde, dem Volke zu lehren, daß es sich besser ernähren könne, wenn es kein Fleisch genieße. Dann werden die Schäden aufgezählt, die dauernde Fleischkost dem Körper bereite. Man könnte fast glauben, die so predigen, seien unter die Vegetarier gegangen. Dem ist aber nicht so. Sie wollen mit ihren Redensarten den breiten Volksschichten den Mangel an Fleischkost nur weniger empfindlich machen. Denn dieselben Kreise widersprechen sich selbst mit der Mahnung, die Fleischkost den Kriegern an der Front vorzubehalten, die bei ihren Strapazen der kräftigen Fleischkost bedürften.

Es ist übrigens ganz überflüssig, den Arbeitern, denn sie bilden die breiten Volksschichten, Genügsamkeit oder Enthaltensamkeit zu predigen; sie sind durch ihre materiellen Verhältnisse stets dazu gezwungen. Auch in Friedenszeiten konnten sie kein Schlemmerleben führen, bei vielen, vielmehr lag die Not dauernd zu Gaste. Wieviel schlimmer steht es um sie in der Kriegszeit. Dafür bedarf es gar keines Beweises. Man braucht sich nur einmal die arbeitenden Menschen anzusehen; mancher von dem man glauben müßte, er sei von einer Krankheit heimgesucht, hat unter den ungünstigen Ernährungsverhältnissen so stark gelitten.

Drei Jahre Krieg haben dem Volke die Entkräftung gebracht, die durch Generationen hindurch ihre Nachteile schwer bemerkbar machen wird. Die Volksgesundheit hat

unendlich gelitten; die Schaffenskraft ist vermindert. Zwingen auch die Arbeiter sich zum gleichen Dienst der Arbeit, wie sonst, so jetzt die bei fehlender Körperkraft aufgewendete Arbeitskraft am Lebensalter. Dazu kommt, was der Krieg an Krankheiten mit sich bringt, wie er die kräftigsten Jahrgänge der männlichen Bevölkerung direkt ruiniert und selbst die aufwachsende Jugend von ihrem achtzehnten Jahre ab fricht. Kann es schlimm genug geschildert werden, welches Elend der Krieg über die Völker bringt?

Wir träumen davon, wie nach dem Kriege die Volkswirtschaft wieder aufgebaut werden kann; aber die erste Bedingung dazu ist, die Volkskraft zu heben, damit sie zum Aufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse zunächst befähigt ist. Wäre dieser Gedanke bei der Regelung der Ernährungsverhältnisse der nächstliegenden, müßten ganz andere Maßnahmen getroffen werden. Wie die Gemüsernte, so ist nun auch die Obsternnte dem arbeitenden Volke fast unerreichbar. Nicht nur, daß sich der Arbeiter ihrer bemächtigt, sie wird geradezu systematisch zurückgehalten, abgleich um der Marktpreise willen das Obst unreif von den Bäumen gerissen wird.

Gibt es denn wirklich kein Mittel, das zu verhindern? Ist der Reichskanzler nur durch die politischen Geschäfte so sehr in Anspruch genommen, daß er sich der Ernährung des Volkes nicht mehr so widmen kann, wie er als Ernährungsminister doch so kräftig eingzugreifen verstand? Oder wird er durch die maßgebenden Kreise der Erzeuger auch so gebunden, daß er die Fäden einer Initiative am Boden schleifen läßt? Wenn geholfen werden soll, dann muß es sofort geschehen; jeder Tag Versäumnis führt tiefer ins Unglück!

Nun gehen wir uns freilich nicht der Meinung hin, daß die aus der deutschen Erde zu ziehenden Nahrungsmittel zu einer rationellen Ernährung des Volkes ausreichen könnten, aber es wird auch mit den vorhandenen rationell gemirtschaftet. Als Beispiel dafür wollen wir hierher setzen, was der „Grundstein“ über die Kartoffelerzeugung schreibt:

Geradezu kläglich war im letzten Wirtschaftsjahre die Kartoffelerzeugung. Bei Beginn der Ernte wurden die Kartoffeln mangels einer ausreichenden Regelung fastlos veräußert. Infolge der viel zu hohen Preise wurden im Juli und August große Mengen halbreife Kartoffeln ausgedudelt und auf den Markt geworfen, so daß die Behörden die Bevölkerung zum raschen Verzehr dieser Frucht auffordern mußten, um nicht große Mengen verderben zu lassen. Trotzdem sich bald herausstellte, daß es nur ungenügend so viel Kartoffeln gab wie im Jahre zuvor, geschah doch nichts, um wenigstens von diesen Kartoffeln genügend für die menschliche Ernährung zu sichern. Anstatt in einer Zeit, wo so viele wichtige Betriebe stillgelegt werden mußten, von Anfang an auch die Brennereien für Zentralkraftwerke stillzulegen und die Kartoffeln für die menschliche Ernährung zu sparen, wurden lustig Kartoffeln weiter zu Spiritus verbrannt. Ein Verfüllungsbedarf wurde zwar erfüllt, aber offenbar von zahlreichen Landwirten nur wenig beachtet. Infolge ungeschickter Aufbewahrung in den Städten, infolge Transports während strenger Kälte umgingen weitere Kartoffeln verloren, so daß es nicht einmal möglich war, die fünf Millionen Tonnen Kartoffeln zu retten, die die deutsche Bevölkerung hätte haben müssen, wenn man ihr täglich ein Pfund dieses wichtigen Nahrungsmittels hätte zusammenlassen. Schon im Winter mußten die Nationen wiederholt herabgesetzt werden, zuerst auf drei Viertel, später auf ein Viertel und den Tag. Und bald konnte nicht einmal diese Menge mehr geliefert werden. Der größte Teil unserer Stadtbevölkerung hat seit vielen Wochen überhaupt keine Kartoffeln mehr gesehen. Dabei wurden im letzten Jahre immerhin noch rund 21 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet, gegen allerdings 16 Millionen Tonnen in Friedenszeiten und 50 Millionen Tonnen im Jahre 1915.

Soll diese Wirtschaft in diesem Jahre wieder einreißen? Fast sieht es so aus, wenn auch darauf getrostet wird, daß die Kartoffelernte dieses Jahres ungewiss größer sein werde. Nach unserer Ansicht genügt es nicht, im gleichen Sinne, wie im Vorjahre, nur mit größerer Strenge bei der statistischen Ermittlung der Kartoffelernte zu verfahren. Die Schlechwege, auf denen die Hinterziehungen erfolgten, werden noch tiefer angelegt sein, wenn man nicht versichert, wie bei der Sicherung und Verteilung des Brotgetreides. Und daß das geschehen muß, ist unabwendbar. Denn sagt der „Grundstein“, die Notlage der Bevölkerung hat einen Grad erreicht, der schlechterdings ohne Gefahr für unser Land nicht mehr gut überschritten werden kann.

Dem stimmen wir zu; auch der Mahnung, dies zu beheben. Die Gefahr hat sich in der oben dargelegten Beziehung bereits zum Unglück umgewandelt, das Verderben geht seinen Gang. Das arbeitende deutsche Volk ist entkräftet. Welche Gefahren in anderen Beziehungen mit der Weiterführung dieser unzureichenden Wirtschaft beaufschworen werden, brauchen wir nicht erst zu sagen, jeder kann sie sich an den Fingern abzählen.

Den Genügsamkeitspredigern aber gönnten wir von Herzen, daß sie von den Genügsamen der hungernden Massen genehmigt würden, bis sie von ihrer eigenen Ungenügsamkeit geheilt sind.

Bekanntmachung

wegen Verhinderung der Uebernahme eines für Rohtabak anderer als inländischer Herkunft.

Vom 21. Juli 1917.

Auf Grund des § 15 der Verordnung des Reichsrats über Rohtabak vom 10. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1145) wird bestimmt:

§ 1.

Der nach § 5 der Verordnung über Rohtabak vom 10. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1145) für überlassene oder enteignete Vorräte von Rohtabak anderer als inländischer Herkunft zu zahlende Preis (Uebernahmepreis) setzt sich zusammen aus:

- 1. dem für die Rohstoffe gezahlten Kaufpreis als Grundpreis und folgenden Zuschlägen, nämlich:
- 2. den besonderen allgemeinen Geschäftskosten,
- 3. der Verzinsung des Anlagekapitals,
- 4. einer Risikoprämie,
- 5. dem Unternehmergewinne.

Er scheint der auf diese Weise errechnete Preis mit Rücksicht auf die Güte und Verwendbarkeit der Ware zu hoch ist er insbesondere höher als der Marktpreis im Großhandel an dem Tage, an dem der Verkauf auf Grund der Verordnung vom 10. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1145) der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft von 1916 m. b. H. in Bremen zu überlassen war, so ist er entsprechend herabzusetzen.

Berlin, 21. Juli 1917.

Der Reichskanzler
Im Auftrage: Müller.

Bekanntmachung

betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen vom 27. Oktober 1916 zu der Verordnung über Rohtabak.

Vom 21. Juli 1917.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 und § 13 der Verordnung über Rohtabak vom 10. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1145) bestimmte ich:

I.

§ 20 der Ausführungsbestimmungen vom 27. Oktober erhält folgende Fassung:

§ 20.

Die Inlandgesellschaft kann den Verkauf von Tabakrippen und Tabakstengeln zulassen, wenn der Preis für lufttrockene Rippen und Stengel in Ballen verpackt und gepresst in Bogenladungen von mindestens fünf Tonnen die nachstehenden Grenzen nicht übersteigt:

Rippen und Stengel von deutschem Tabak sowie Rippen und Stengel von deutschem und ausländischem Tabak gemischt 115 M. für 50 kg.

Rippen und Stengel von ausländischem Tabak 125 M. für 50 kg.

Die zum Handel mit Rippen vor der Inlandgesellschaft zugelassenen Händler können beim Verkaufo von Rippen für eigene Rechnung hierzu einen Aufschlag bis zu einer Mark für volle 50 kg machen. Für die Vermittelung des Verkaufs von Rippen von Zigarren- und Zigarettenherstellern unmittelbar an Rauchtabak- oder Schnupftabakhersteller kann dem Vermittler vom Käufer eine Maklergebühr bis zu einer Mark für volle 50 kg gewährt werden.

II.

Die Bestimmung tritt mit dem 1. August 1917 in Kraft.

Berlin, den 21. Juli 1917.

Der Reichskanzler
Im Auftrage: Müller.

Von unserer Lobndwertung.

Der Verband Sächsischer Zigarrenfabrikanten teilt seinen Arbeitnehmern mit, daß laut Beschluß des Vorstandes an die sämtlichen Mitglieder ein Rundschreiben mit folgender Empfehlung geschickt worden sei:

- 1. Dem Juni ab sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen einen weiteren Lohnzuschlag von 10 Prozent zu gewähren.
- 2. Bei Einführung neuer Sorten von Wiedereinführung alter Sorten soll der Zuschlag mindestens den Lohnflächen des letzten Jahres mit Zuschlag entsprechend, zuzüglich der Teuerungszulagen.

Demnach wird in dem Rundschreiben die Hoffnung auf eine schnelle Erfüllung dieser Wünsche ausgesprochen.

Bewilligte Lohn- und Teuerungszulagen in der Cabakindustrie

Die Teuerungszulagen, insbesondere auch die Zuschläge, werden angegeben, ob Lohn- oder ob Teuerungszulagen. Inwieweit eine Zuschlag für Teuerungszulagen auszusprechen. Verträge, die diese betreffen, finden keine Berücksichtigung.

Braunschw. Die Firmen F. H. H. & Co. & Co. gewährten eine 2-prozentige Lohnzulage.

Coblen. Die Firmen Rud. Hermann und Carl Kranz gewährten eine 3-prozentige Teuerungszulage.

Zwickau. Die Firma Carl Lindner erhöhte die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Leipzig. Die Firmen Wilh. Schiemann und Ed. Verhulstbank erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Frankfurt a. M. Die Firmen G. Burmeister, R. Lohmann, R. Beltrant und P. Schmieder

erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent, während die Firmen L. Fricke, R. Walther und M. Meyer die Teuerungszulage nur auf 30 Prozent erhöhten.

Fürstenwalde. Die Firma Herm. Casper erhöhte die Teuerungszulage auf 35 Proz. und die Firma Geinr. Ellich auf 40 Prozent.

Guben L. Die Firmen G. Brandt, O. Grözow, R. Hennig, Joh. Lau, R. Mayer, W. Mietzmann und J. Müller erhöhten die Teuerungszulagen auf 35 Prozent, während die Firmen Otto Eichler und F. Polke die Teuerungszulagen nur auf 33 1/2 Prozent erhöhten.

Landesberg a. d. W. Die Firma M. Schneider erhöhte die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Ludau. Die Firmen G. L. Fenzel und W. Walter, Jnh. G. Lebzelter, erhöhten die Teuerungszulage auf 33 1/2 Prozent.

Lützen L. Die Firmen G. Jul. Herzog und F. H. Krügel erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Nauen. Die Firm Karl Balis jun. erhöhte die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Neruphin. Die Firmen Wilh. Gwert und Wilh. Rogge erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Proz.

Prenzlau. Die Firmen R. Krause und W. Zschau erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent und die Firma Ernst Schulz auf 35 Prozent.

Schwiebus. Die Firmen R. Fehner, F. Hermsdorf und D. Mücke erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Sorsau R-L. Die Firmen B. Gasse, I. Neumann, A. Pfund und R. Stadala erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Sprottau. Die Firmen W. Jäger, O. Lüdecke und D. Wille erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Storfow i. R. Die Firma Rich. Mehring erhöhte die Teuerungszulage auf 40 Prozent.

Tempin N. M. Die Firma M. Stemedel erhöhte die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Wittenberge. Die Firmen Th. Krüger und R. N. G. Co. erhöhten die Teuerungszulage auf 5 M. pro Woche.

Waltersdorf b. Teltow. Die Firma Ernst Kühne erhöhte die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Zossen. Die Firmen F. Gaebert und O. Kackau erhöhten die Lohnzulagen auf 35 Prozent.

Zwickau. Die Firmen Paul Brock, Wilh. Herrmann und Otto Menzel erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent.

Zwickau. Die Firmen Hoffmann u. Kastabello und Fritz Mahnte erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Zwickau i. S. und Umgebung. Die Firmen A. Meyer, A. Schulz (Zwickau), H. Neumann (Arnsdorf), Gust. Haude (Grunau), E. Henrichel (Hornsdorf) und K. Stumpe (Staupitz) erhöhten die Lohnzulagen von 25 auf 35 Prozent. Hienfür folgen diesem Beispiels auch die Firmen in Greiffenberg und Langenöls.

Zwickau a. W. Die Firmen Rud. Birchholz, Gust. Deichlag, Hugo Lehmann, Gust. Rinke, Anna Quast und Adolf Reische erhöhten die Lohnzulage auf insgesamt 35 Prozent für Zigarrenmacher und Wickelmacher.

Leipzig. Die Firma A. Dahlmann (Inhaber: Bernhart u. Schmidt) erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Kreischa. Bei der Firma Firma Rich. Martin wurde die Teuerungszulage auf 30 Prozent erhöht.

Frauenberg. Die Teuerungszulage auf 35 Prozent erhöhten die Firmen, Hugo Gaische und Groß-einkaufs-Gesellschaft deutscher Konsum-weine (Sitz Hamburg), die Firmen Schick u. Sohn und W. Schönefeld bewilligten 30 Prozent.

Wölsau. Die Firmen Karl Latsch und Lehmann u. Streck erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Burg bei Magdeburg. Die Firmen Carl Grewisch, P. Grun, Ch. Jesse, Max Pohlmann, Wilh. Rohrschneider, Gust. Schröder, Otto Tiller, Carl Wetherling und Gust. Wendland bewilligten eine Lohnzulage von 35 Prozent.

Zittau. Die Firma Otto Wollbrecht bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.

Mhersteden. Die Firma Ernst Rabe erhöhte die Lohnzulage auf 35 Prozent.

Greifen. Die Firma W. Schulze erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Ernst. Die Firma Aug. Mainzer Wwe. erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Lützen. Die Firmen Fra. Fischer und O. Proffwitz bewilligten 35 Prozent Lohnzulage.

Arzward. Die Firma J. H. Brunz erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent, ebenso auch die Firma Kolaub (Jnh. H. Ritter) außer den Sortierern, die 20 Prozent erhalten. Die Firma Falsch u. Rißighe bewilligte 30 Prozent Lohnzulage.

Zwickau. Die Firma Louis Adermann gewährte 30 Prozent Lohnzulage.

Seerzig. Die Firmen Fr. Böcker, Georges u. Braumann, Carl Gäbcke, Carl Judy, Joh. u. Sa und W. Wenzler erhöhten die Teuerungszulagen auf 30 Prozent.

Witten. Die Firma J. Westram erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Oranienbaum. Die Firmen Alb. Faumbach, C. C. Büchner, G. Delzig, Wandrich u. Friedrich, G. Hempel, L. Guth, Alb. Klär, Delzig u. Co., Räder u. Kraft, F. Seifert, L. Schmidt

haben, O. Schülze und D. Urban erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Altenburg. Die Firmen J. C. Süssmann, G. Schmidt, Schmidt u. Gade und Carl Unger erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Reichhausen. Die Firmen G. Arnold, Felle u. Kramer bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage.

Orlamünde. Die Teuerungszulage auf 30 Prozent erhöhte die Firma R. Klektsmann u. Söhne.

Rebichshausen. Die Firma Krause u. Schütze bewilligte 35 Prozent Teuerungszulage.

Schmölln. Die Firmen Alw. Erler, Gehr Frißsche, Br. Schöne, Schönsfelder u. Müller, E. Seyfarth und E. Walther gewährten 30 Prozent Teuerungszulage.

Essenbach. Die Firma Gehr. Schröder bewilligt 30 Prozent Teuerungszulage.

Weimar. Die Firma Gehr. Bremer (Inhaber Ewers) gewährte 35 Prozent Teuerungszulage.

Salzungen. Die Firma Fritschard bewilligte 30 Prozent Lohn- und Teuerungszulage.

Siegen und Umgebung. Ort Siegen: Die Firmen F. Bender u. Co., G. Bod u. Co., Fritsch Galy, Carl Gmelius, Ag. Ph. Gail, L. Georgi, C. Klingspor, Arnold Mueller, Jul. Mattmann, Joh. V. Noll, Gehr. Pleß, Rinn u. Cloos und G. H. Schirmer erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent. Die Zigarren-arbeiter Genossenschaft gewährte 20 Prozent Lohnzulage und 10 Prozent Teuerungszulage. Ort Allendorf: 30 Prozent Teuerungszulage gewährten die Firmen Just. Formhals und Ph. Gail. Ort Altkniseck: Die Firma C. Gmelius bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Hylbach: Auch hier bewilligte die Firma C. Klingspor 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Biebrich: Teuerungszulage von 30 Prozent bewilligte die Firma G. Ph. Gail. Ort Buchardfelden: Die Firma Joh. V. Noll bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Daubringen: Die Firma C. Gmelius erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent. Ort Dorlar: Die Firma Rinn u. Cloos bewilligte auch hier 30 Proz. Teuerungszulage. Ort Gr. Linden: Die Firmen J. Formhals, Rinn u. Cloos, L. Menges und Volk u. Wagner gewährten eine Teuerungszulage von 30 Prozent. Ort Gr. Fufsch: Die Firma C. Klingspor bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Heuchelheim: Die Teuerungszulage wurde bei den Firmen F. D. Haas und Rinn u. Cloos auf 30 Prozent erhöht. Ort Ringenbach: Auch hier erhöhte die Firma J. D. Haas die Teuerungszulage auf 30 Prozent. Ort Krosdorf: Die Firmen Gg. Ph. Gail, L. Georges und Rinn u. Cloos erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Proz. Ort Laversbach: Die Firmen Joh. V. Noll und Rinn u. Cloos gewährten 30 Proz. Teuerungszulage. Ort Lollar: Die Firmen Gg. Ph. Gail, Wilh. Niederste bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Lonsdorf: Die Firma Arnold Mueller erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent. Ort Münchholzhausen: Die Firma C. Klingspor bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Rodeheim: Auch hier bewilligten die Firmen Gg. Ph. Gail, Joh. V. Noll und Rinn u. Cloos 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Rödgen: Die Firma Wilh. Heil gewährte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Rutenhausen: Die Firma L. George bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Schotten: Die Firmen C. Klingspor und Alf. Weber erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent. Ort Steinbeck: Die Firma Rinn u. Cloos bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Waldgirmes: Die Firmen Gg. Ph. Gail und Rinn u. Cloos erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent. Ort Wiesel: Die Firmen Geinr. Keller, C. Klingspor, Wilh. Meyer und Joh. V. Noll bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage. Ort Wismar: Die Firmen L. Georgi und Rinn u. Cloos erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Gshewege. Die Firmen A. Ackermann, Baum u. Feuch, Dirks u. Thorey, Friedr. Lasch, Gehr. König, Rupprecht u. Baum, Schoenemann u. Dieterich erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent, ausgenommen für Sortierer auf 20 Prozent.

Witzenhausen. Die Firma Cleverhausen zahlte außer einer Lohnzulage von 1 M. pro Mille 30 Prozent Teuerungszulage.

Ränden. Die Firma Fuhrmann u. Co. erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.

Frankfurt a. M. Die Firma L. Lippstadt u. Co. (Zigarettenfabrik) bewilligte eine Lohnzulage von 35 Prozent.

Braun u. Umgebung. Die Firmen Just. Ahelis, Joh. Garbs, Grathert, Giesecke, A. Obermeier, B. Martens, W. Sasse, Joh. Sacht, D. Siggelkow, G. Walter bewilligten 35 Prozent Lohnzulage. Die Firmen L. Peters und Röhert bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage. Die Firma Dettken erhöhte die Lohnzulage auf 50 Prozent. Ort Gemelingen: Die Firma Aug. Hammerlag bewilligte 35 Prozent Lohnzulage. Die Firma Ghr Meyer zahlte 33 1/2 Prozent Teuerungszulage. Ort Alienthal: Die Firma S. Kroop erhöhte die Lohn um 35 Prozent. Ort Brinkum: Die Firma Friedr. Lüdecke bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.

Seefeld. Die Firmen Gehr. Grote, D. Spille und Herrn Veragt bewilligten 30 Prozent Lohnzulage. Die Firma Ghr. Rothfoss und D. Segelken dagegen 35 Prozent.

Harenburg. Die Firma F. Kaufmann bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.

Borsdorf. Die Firma E. Schwenke bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage, jedoch für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen nur 20 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Gebr. Wiggers zahlte 35 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma W. H. H. bewilligte 35 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen Fr. Meyer u. Pflüger, A. Oidermann, O. S. Petersen, Ferd. Schmidt u. Co., Schröder u. de Vries, Stahrenberg u. Wähler, Wilhelm u. Stolte und W. Willens Nachf. bewilligten für Zigarren- und Wickelmacher 30 Prozent, für alle übrigen Arbeiter 20 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma F. H. H. erhöhte den Lohn um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma A. Traupe u. Co. zahlte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma G. Kummerfeld bewilligte 30 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firmen Albrecht u. Schmidt und G. Fehling zahlten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf und Umgegend. Die Firmen Gebr. Basse, Karl Böttcher, W. Kiene, Wilhelm König, G. Pferdehirt und A. Konstantin (Zigarettenfabrik) machten 35 Prozent Lohnzulage. Ort Laagen: Die Firma Aug. Reiter bewilligte 35 Prozent Lohnzulage. Ort Lehrtze: Die Firmen G. Bergen Wwe. und L. Ludwig Lohnzulagen von 35 Prozent. Ort Linden: Die Firmen A. Grethe u. Co. und W. Hoffmann bewilligten 35 Prozent Lohnzulagen.
Borsdorf. Die Firma G. Rieck bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma W. Buschbaum bewilligte eine Lohnzulage von 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma E. Hillmann erhöhte die Lohnzulage auf 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Brüggenmann u. Brackisch bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage, jedoch für Sortierer 20 Prozent und für den sonstigen Arbeiter nur 15 Prozent.
Borsdorf. Die Firma G. Hensel bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma G. Behlendorf bewilligte eine Lohnzulage von 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Gebr. Bornemann erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.
Borsdorf. Die Firma L. Wolf erhöhte die Teuerungszulage auf 4 M. per Woche. Die Firma Sonntag u. Duisenberg zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen Hugo Feist u. Co., G. Schiller, G. Niechers u. Co., Gebr. Kaelecke, Kaelecke u. Frigberg, L. Sembler, G. O. Diez und J. A. H. Kiehl gewährten für Zigarren- und Wickelmacher 30 Prozent Teuerungszulage und 20 Prozent für die übrigen Arbeiter.
Borsdorf. Die Firma Ulrich Sölling gewährte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma J. G. Mellor bewilligte 30 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Ad. Fisch erhöhte die Lohnzulage auf 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma G. Dörgeloh machte Lohnzulagen von 30 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen L. Engelhardt u. Biermann und G. Belmer u. Co. zahlten 30 Prozent Teuerungszulagen, für Sortierer 20 Prozent.
Borsdorf. Die Firma M. F. Jarrens zahlte 30 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firmen A. Kuttner und L. Martens erhöhten die Löhne um 35 Prozent. Die Firma Rennecke u. Co. zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Söllner u. Co. gewährte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma W. Köhler zahlte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Aug. Schilling erhöhte den Lohn um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Wulfer u. Meyer zahlte insgesamt eine 30-prozentige Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma F. Stellmann bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Overbeck u. Co. zahlte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Aug. Drechsler zahlte eine Lohnzulage von 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen Heinz Benthien und G. Schriever bewilligten eine Lohnzulage von 35 Prozent.
Borsdorf und Umgegend. Lohnzulagen von 35 Prozent machten die Firmen: O. Kästner, Am. Koser, Bruno Schmidt, Friedr. Zast, Rud. Timm, Henry Coutinho u. Co., Chr. West, Joh. Hendeck, Otto Hensch, G. Philipp, G. Craas u. Co., Herm. Frank, Friedr. Hörmann, Carl Landahn, G. A. Koch, Hub. Hoff, Friedr. Spannhed und Fr. M. Heinz. Teuerungszulagen von 35 Proz. bewilligten die Firmen: S. Neumann, S. Simon u. Co., Albrecht u. Schmidt, Großelkanfs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, G. F. Bärkel, B. Baetke, Böhle u. Co., Böhling u. Mühle, G. G. Graf, Hugo Garbed, Horsch u. Quast, W. Jürgensen u. Co., Friedr. Justus, Ernst Rasch u. Co., G. J. Kleber, v. d. Meben u. Thomsen, Müller u. Martens, Scheer u. Krogmann, Fr. Söllner u. Co., P. F. Stahlmann u. Sohn, Weißflog u. Lischer, Alf. Lasker, F. W. Lemcke, Heinrich Schlichting, Carl Leschow, Jos. Linhart u. Gonzalez u. Co., Rich. Beckflog und L. Beckflog.

Borsdorf. Die Firmen E. Schwenke, A. Bramm, G. Sammarburg, G. H. Hoffmann u. Co., G. Fleischer, G. Kaffato, G. Moranta, L. Serbaropoulos u. Co., Gebr. Saffdi und Upas Natziars gewährten 30 Prozent Teuerungszulage an alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die mindestens sechs Monate im Betriebe arbeiten, mit Ausnahme der Maschinenführer, Tabakschneider, Kartonagenzuschneider, Hausdiener und männlichen Packer; die Lohnverhältnisse dieser Gruppe von Arbeitern werden besonders geregelt. Ort Geßhacht: Die Firmen F. G. Schulte und F. P. Heitmann bewilligten 35 Prozent Lohnzulage. Ort Bergedorf: Die Firmen Ferd. Behr, Ernst Bobzien und Otto Hartnack zahlten 35 Prozent Lohnzulage. Ort Eltona: Lohnzulagen von 35 Prozent bewilligten die Firmen: Carl Timm, G. Alpermann, P. Heusch, Aug. Reizjug, Ernst Richter, Wilh. Tölke, Ludw. Adler, Gerluf Bonken, Gebr. Schneider, Gebr. Poppe und G. Behrens. Teuerungszulagen von 35 Prozent bewilligten die Firmen: Gebr. Pöcker, Jaminet u. Meyer, Caprano u. Gruhn, Langhaus u. Jürgensen, Gaston Pöcker, G. F. G. Schmidt, Otto Hennigsmeyer u. Söhne, W. L. Petersen u. Co. und Ehlers u. Hoff.
Borsdorf. Die Firma Wilh. Schneeklath bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Joh. Kathler zahlte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Lohnzulage von 45 Prozent bewilligte die Firma J. D. Blunt.
Borsdorf. Die Firma J. D. Spethmann (Rau- und Rauchtabakfabrik) zahlte 20 Prozent Lohnzulage und 15 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen Ferd. Behr und G. Haack bewilligten 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Frz. Lühau (Rau- und Rauchtabakfabrik) zahlte für Tabakspinner 27 bis 28, für andere Arbeiter 35 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Emil Brüggenmann bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma M. Hansen jun. (Rau- und Rauchtabakfabrik) bewilligte den Spinnern und Rollenmachern 25 Prozent, den Vorlegern und Tagelöhnerinnen 25 Prozent und den Tagelöhnern 33 Prozent. Den Deckmacherinnen?
Borsdorf. Die Firma W. Tieg zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf und Umgegend. Die Firma Joh. Fischer bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Auch die Firma G. Meyer in Weidenfleth zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Hans Köhne bewilligte 35 Prozent Lohnzulage. Die Firma Charles Piper zahlte 35 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Fr. Köhrs erhöhte den Lohn um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen Gust. Fischer und J. Franz bewilligten 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firmen Wilh. Desmarais, Wilh. Just und Helmut Mäler erhöhten die Lohnzulage auf 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Fr. H. Raasch Wwe. zahlte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Cäsar Peter bewilligte 32 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma S. Peina Söhne erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Wilh. Niemann bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf und Borsdorfer. Die Firmen Ad. Krogmann, K. Sud, G. Hebensdorf, Chr. Georg und F. Wulf erhöhten die Teuerungszulage auf 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Mfr. Lietgen bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma P. zum Felde Nachf. zahlte 35 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen O. Berffon, Carl Peters und G. Sorg bewilligten 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Herm. Stange zahlte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Heinz Simonien gewährte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma L. Scholowsky zahlte 30 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma G. Hausmann erhöhte die Lohnzulage auf 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen Aug. Jareke und A. Wulf bewilligten Lohnzulagen von 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Herm. Dede erhöhte den Lohn um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma F. L. Kuffien bewilligte 30 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Joh. Dannehl (Tabakfabrik) erhöhte die Löhne um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen Heinz Gaarz, Bernh. Giecke und Gust. Niemann zahlten 30 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Gebr. Schenk (Tabakfabrik) erhöhte den Lohn um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen B. Bruns, G. Hamann, O. Köster, Ludw. Meyner, Joh. Schmad und G. Köllner bewilligten 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Wilh. Godknecht bewilligte 35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Carl Bobzien erhöhte den Lohn um 35 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Menze u. Koblitz zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.

Borsdorf. Die Firmen Gebr. Fisch und Wellenkötter u. Schall zahlten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma M. F. Liebhold bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Walter u. Rudloff erhöhte die Teuerungszulage auf 30 Prozent.
Borsdorf. Die Firma Robert Jantz zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Großelkanfs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine bewilligte 35 Prozent Teuerungszulage. Die Firma Justin Neur 35 Prozent und die folgenden Firmen 30 Prozent: Hokenheimer u. Söhne, Alb. Lewinson, M. F. Liebhold, Kieger u. Co., Munkel u. Brode, Süß u. Söhne und Gebr. Strauß.
Borsdorf. Die Firma M. F. Liebhold zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma M. Kieger u. Co. bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma M. F. Liebhold und Gebr. Maier zahlten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma M. F. Liebhold zahlte auch hier 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen (?) Mayer und Stary u. Schweikhardt bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma W. Agricola zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Brunner u. Schweizer bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage. Die Rohstoffhandlungen und Tabakfermentationsfirmen Bloch, Bodenbach, Carlebach, Hausmann, J. u. L. Hirsch, Kaufmann u. Benschheim, Löwenthal u. Wachenheim, J. Lüßheimer u. Co., M. Lüßheimer, Neckarsulmer und Oggenheimer u. Coer zahlten 33-35 Prozent Lohnzulage.
Borsdorf. Die Firma Arxheim u. Co., G. m. b. H., zahlten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma P. G. Landfried bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma A. G. Tharbeck zahlte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen J. Hokenheimer u. Söhne, Körner u. Bürger, Löwen, Eschelmann, Gebr. Maier, G. Neff (Inh. W. Mertens), Simon u. Co. und Gebr. Wolf bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen J. Rimling, Körner u. Bürger, P. Köster, Friz Leonhard, Marz u. Söhne, Marz u. Schloß, Marzbacher u. Schloß, A. Walter u. Diez, Rud. Wimmer, W. Wolf u. Co. und J. Wolf u. Sohn zahlten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen Gebr. Bar, G. M. Benzinger, M. Blume, Gatsler u. Mandelbaum, Kahn u. Marz, J. Metwiger und G. Straßburger bewilligten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen M. F. Liebhold und Gebr. Maier zahlten 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firmen Maier, Brunner u. Schweizer, Daniel Daube, Gebr. Seibold, J. Strauß und J. Wertheimer erhöhten die Teuerungszulage auf 30 Prozent.
Borsdorf. Die Firmen Dreier u. Prallius, Gebr. Hachler, Anselm Kahn, Gebr. Maier, J. Reif, Simon u. Lehmann und Gebr. Weyl bewilligten eine Teuerungszulage von 30 Prozent.
Borsdorf bei Selangen. Die Firma Frz. Fuchs bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Knippenberg u. Linden bewilligte 30 Prozent Teuerungszulage.
Borsdorf. Die Firma Rob. Goerler erhöhte die Löhne der Zigarren- und Wickelmacher um 47 Proz., die der Sortierer um 30 Prozent und die der Juristen um 54 Prozent.
Borsdorf. Die Kaiserliche Tabakmanufaktur erhöhte die Teuerungszulage von 20 auf 30 Prozent. Auch die Gf. Tabakmanufaktur erhöhte die Teuerungszulage von 50 % auf 70 % pro Tag.

Hus Dresden.

In einer am Mittwoch, dem 18. Juli, im Ballhaus stattgefundenen Betriebsversammlung der Firma Herbig, Zigarettenfabrik, in der Genossin Frau A. Stadroner einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Frauenarbeit vor und während des Krieges hielt, wurde auch zu den Zuständen im Betriebe Stellung genommen. Die Vertreter des Tabakarbeitersverbandes wiesen darauf hin, daß Arbeiterinnen im Betriebsbureau gekommen seien, um Klagen über Mängel im Betriebe zu führen, die der Veränderung dringend bedürftig sind. Jedoch dürften sie als einzelne Arbeiterinnen es nicht wagen, dagegen Einspruch zu erheben, weil sie sonst mit ihrer Entlassung zu rechnen hätten, da die Firma nur solche Arbeiterinnen beschäftigen will, die mit allen Einrichtungen des Betriebes zufrieden sind. Es drängt sich hier die Frage auf, ob auch alle Arbeiterinnen mit den Zuständen in den einzelnen Abteilungen zufrieden sein können; und das muß man nach Lage der Verhältnisse urteilen. Einige Beispiele davon sollen Zeugnis ablegen. In der Abteilung der Tabakausträgerinnen besteht ein Raum für die Garderobe, der als völlig unzureichend erklärt werden muß; müssen sich doch die Arbeiterinnen, wenn sie in den Besitz ihrer Garderobe gelangen wollen, auf dem offenen Hofe anziehen und sind dabei allen Witterungsverhältnissen preisgegeben. Sollte es in einem solchen großen Betriebe nicht möglich sein, der Arbeiterin einen besseren Raum zur Aufbewahrung ihrer Kleidung schaffen zu können? Aber auch die Behandlung der Arbeiterinnen seitens der Vorgesetzten, und das damit im Zusammenhang stehende Strafsystem, ist in keiner anderen Dresdener Zigarettenfabrik zu finden. So werden z. B. nicht nur Geldstrafen über die Arbeiterinnen verhängt, sondern man geht dazu über, Arbeiterinnen, die sich ein Vergehen — nach Ansicht des Betriebsleitenden oder der Betriebsleitung — zuschulden kommen lassen, auf einige Tage nach Hause zu schicken, damit sie sich überlegen sollen, was sie getan haben. Recht tragbar sind die Strafen dieser Art in der Abteilung der Aufreißerinnen auf. In dieser Abteilung wird in Kolonnen von 6 Personen in Arbeit geschaltet. Jeder von einer der Arbeiterinnen einen Fehler begeht, so muß die ganze Kolonne darunter

Wenn, indem alle Arbeiterinnen... Die Arbeiter...
bei Aussehen wird nun ganz nach dem...
Namen, so daß Fälle zu verzeichnen sind...
für die Arbeiterinnen...
man doch einmal der Betriebsleitung...
nach ihre Maßnahmen mit dem...
Belastung sollen doch durch das Gesetz...
hangelast werden, damit eine...
über ihren Gesamtverdienst mit der...
Arbeit verrichtet hat. Wahrscheinlich...
einer Arbeiterin die schwere Männerarbeit...
Lohn von 30 J pro Stunde zu zahlen...
Gründe die Arbeitsverhältnisse...
Lohnarbeiterin zu stellen; andererseits...
durch solche Maßnahmen billige...
jeden Umständen ist es nicht zu...
Wochen die Arbeit in der Arbeiter...
hat. Es ist die höchste Zeit, daß die...
vielde Zustände schafft, unter denen...
erträglich bezeichnet werden kann...
gut besuchten Versammlung zeigte...
Stimme der Arbeiterschaft gesprochen...
leitung, aber auch die Arbeiterschaft...
Situation ziehen.

Die Gewerkschaftsverbände zur Neuordnung.

In den Tagen vom 24. bis 26. Juli tagten im Berliner Gewerkschaftshaus die Vorstände der freien Gewerkschaften; sie erledigten dabei, wie üblich, eine große Anzahl gewerkschaftlicher Verwaltungsaufgaben, nahmen aber auch Stellung zu den die gewerkschaftlichen Interessen betreffenden Tagesfragen.

Die Berichte der einzelnen Vorstände...
insbesondere wurde eingehend hervorgehoben...
welche Angelegenheiten die Gewerkschaften...
auf allen Seiten jede Erwartung übersteigen...
auch in der jetzigen Zeit...
aussehen. Auch die aus dem...
Arbeitern treten fast reflexartig wieder...
die Mitglieder zeigen eine sehr...
Bewegung zeigen.

Die Gewerkschaftsvorstände...
auf Antrag Leipzig...
zur Erzielung der Friedensfrage...
durch Annahme der...
folgenden schon mitgeteilten...
Entschlüsse.

Die Gewerkschaften Deutschlands...
beglücken es mit großer...
Freude, daß der deutsche Reichstag...
vom 19. Juli sich im Namen des...
für einen Verständigungsfrieden...
erklärt hat. In der Gesamtheit...
der Arbeiterverhältnisse...
findet der...
Wille zur schnellen Beendigung...
des Krieges durch Verständigung...
der Völker nicht nur...
einmütige Zustimmung, die...
Arbeiter Deutschlands...
sich auch bereit und entschlossen...
mehr noch wie schon...
jetzt ihre Kräfte für die baldige...
Erreichung ihres Zieles einzusetzen.

Für Neuorientierung Deutschlands im Innern...
gelangte folgende Entschlüsse zur...
Annahme, die als Meinungsäußerung...
der Vertretenden von mehreren...
Tausenden Arbeitern...
sowohl als auf allgemeine...
Anforderung lauten kann:

Die Konferenz der Vertreter der...
gewerkschaftlichen Zentralverbände...
vertritt in der Frage der...
innerpolitischen Neugestaltung...
im Deutschen Reich die...
Aufassung, daß diese längst...
notwendigen und zum Teil...
auch von der Reichsregierung...
zugespikten Reformen nicht...
mehr länger verzögert werden...
dürfen.

Insbesondere erachtet sie die...
Einführung eines mit den...
Verhältnissen der Volkswirtschaft...
im Einklang stehenden...
Regierungssystems und die...
Einführung eines wirklich...
demokratischen Wahlrechts...
für alle einzelstaatlichen...
Gewaltenteilung sowie für...
alle Gemeinden als die...
dringendste Voraussetzung...
für eine gesunde innerpolitische

und wirtschaftliche Entwicklung...
die wirtschaftliche Entwicklung...
des Volkes gemahnt.

Unabhängig von den vorliegenden...
Forderungen aus dem...
ersten und sechsten...
Armee-Korps beschloß die...
Konferenz:

Die Konferenz, über Vertreter...
der gewerkschaftlichen...
Zentralverbände erhebt...
gegen die von den...
stellvertretenden...
General-Kommandos...
des ersten und sechsten...
Armee-Korps erlassenen...
Verordnungen über die...
Ausübung des Vereins- und...
Versammlungsrechts...
entschieden Protest.

Unabhängig von den vorliegenden...
Forderungen aus dem...
ersten und sechsten...
Armee-Korps beschloß die...
Konferenz:

Die Konferenz beauftragt die...
General-Kommission...
sowie mit den...
zuständigen Regierungsstellen...
in Verbindung zu...
treten, um eine...
Aufhebung jener...
Verordnungen herbeizuführen...
wie erklärt, daß die...
Aufhebung des...
Belages...
unbedingt notwendig ist...
damit endlich das...
gesetzlich garantierte...
Vereins- und...
Versammlungsrecht...
wieder ungehindert...
ausgeübt werden kann.

Verbandsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Lehmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32. — Telefonamt Holland 6046. Sprechzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte...
Aufschriften sind an...
H. H. in Hamburg, Postfach...
Nr. 5349 beim Postfachamt in Hamburg.

Für die Expedition bestimmte...
Aufschriften sind an...
Johs. Krohn, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für die Redaktion bestimmte...
Aufschriften sind an...
Gustav Meibohm, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für den Anschlag bestimmte...
Aufschriften sind an...
E. Schone, Hamburg, Befensbinderhof 57 III, Zimmer 45 und 46 (Gewerkschaftshaus) zu adressieren.

Adressen der Ganleiter:

- Gau Hamburg: Rudolf Gadelberg, Altona, Holländische Reihe 16, I
- Gau Nordhaußen: Herm. Schmidt, Nordhaußen, Kolkstr. 16 I
- Gau Herford: Wilhelm Schlüter, Herford, Wallgeriestr. 49
- Gau Frankfurt a. M.: Franz Schnell, Frankfurt a. M., West 13, Steinwegstr. 6a
- Gau Heidelberg: Ludwig Klein, Heidelberg, Koberbacher Str. 54
- Gau Erfurt: Dom. Wieser, Erfurt, Pilnowstr. 3 II
- Gau Dresden: Oswald Franz, Dresden-N., Schützenplatz 20 III
- Gau Breslau: Fritz Gust. Tische, Margarethenstr. 17, Btm. 39
- Gau Berlin: Georg Fischer, Berlin SO 36, Wiener Str. 57 b

Folgende Gelder sind bei uns eingegangen:

Altona 11	Stutt. Grimma	50,33	10	Nordhaußen	3,000
20	Breslau	3,00	10	Herford	3,45
21	Magdeburg	3,50	21	Frankfurt	3,45
22	Wien	3,00	22	Frankfurt	3,45
23	Frankfurt	3,00	23	Frankfurt	3,45
24	Bremen	3,00	24	Frankfurt	3,45
25	Breslau	3,00	25	Frankfurt	3,45
26	Frankfurt	3,00	26	Frankfurt	3,45
27	Frankfurt	3,00	27	Frankfurt	3,45
28	Frankfurt	3,00	28	Frankfurt	3,45
29	Frankfurt	3,00	29	Frankfurt	3,45
30	Frankfurt	3,00	30	Frankfurt	3,45

Die Vollmachten werden...
erlaubt, alle...
überflüssigen...
Gelder...
eingusenden.
Bremen, den 30. Juli 1917.
H. Pieber, Stellvert.

Adressen-Veränderungen.

Witag (D): I. Rev. Karl Weg, Augustinerstr. 15 II, b. Frau Siebert.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:
3 Zigarrenarbeiter oder Zigarrenarbeiterinnen nach Burgsteinfurt;
1 Zigarrenarbeiter nach Wattenfeld, Nachauftrag: Gauarbeitsnachweis, Wittenbergstr. 49;
1 Zigarrenarbeiter oder Zigarrenarbeiterin nach Burg u. Magde, freie Einrichtung und Tariflohn;
1 Zigarrenarbeiterin nach Grieben (Prov. Sachsen), Tariflohn 3,50 bis 4,25 M. Nachauftrag: Gauarbeitsnachweis, Wollschneise, Hammer-Enden, Meißnerfeldstr. 15.

Gestorben:

Am 22. Juli starb zu J. Schöndorf der Zigarrenarbeiter Hermann Winkler aus Co. ewelitz, 32 Jahre alt.
Chre seinem Andenken!

E Da Capo
Irisfreie
Qualitäts-
Zigarette
AMTSCHEIN & SORNE, DRESDEN

Tabakrippen kaufen jedes Quantum. Ankaufsdauerschein in unseren Händen. Sämtliche Bedarfs-Artikel für Zigarren-Fabriken und Zigarren-Geschäfte.

Figur 561

Maschinenfabrik, Tischlerei
Größtes Zigarren-Wickelform-Lager
Liste 24 für Zigarrenfabriken auf Wunsch sofort kostenlos.
Vermitteln den An- und Verkauf von Zigarrenfabriken mit jedem Kontingent.

L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstrasse 24.

Carl Roland
Berlin SO 26
Kottbuserstrasse 4.
Rohrtafelhandlung

Seidmatten
Kauf sie in den besten.
Rudolf Lang & Co.
Chemnitz, Langestr. 33.

Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen!
Achtet auf die Vorgänge im Tabakgewerbe und ihr müßt zu dem Entschluß kommen, daß mehr denn je eine starke Organisation nötig ist!

Achtung! Rohrtabak!
Hengfoss & Maak
Altona - Ottensen

Ca. 17000 gebrauchte Wickelformen
alle erdenklichen Fassons, teils wie neu,
zu sehr billigen Preisen am Lager
Fordern Sie Zusendung der Musterbogen

Heinrich Franck, Berlin N 54
Rohrtafelhandlung
Brunnenstrasse 22
Utensilien für Zigarrenfabriken